

Region

«Es wäre ein super Premierenabend geworden!»

Saanenmöser Am Freitag wäre Start des Freilichttheaters «Der Chrüzwäg vom Castellan» gewesen. Stattdessen traf sich das Regieteam, um die Premiere wehmütig zu beerdigen.

Kerem S. Maurer

Die Sonne steht am Freitagabend schon tief über den Tannen. Da, wo die Freilichtbühne stehen sollte, stehen drei Regiestühle. Sonst nichts. Keine Scheinwerfer, keine künstlichen Kulissen, keine Schauspieler. Weder Requisiten noch Zuschauer.

Auf den Stühlen sitzen Joelle Matti, Hanspeter Hefti und Ruth Domke, das regieführende Dreibein des Freilichttheaters «Der Chrüzwäg vom Castellan». In

«Die Aufführung ist aufgeschoben, nicht aufgehoben!»

Hanspeter Hefti
Regisseur

den Händen gefüllte Champagnergläser, auf den Lippen ein wehmütiges Lächeln. Ihre Blicke schweifen über die Abendstimmung, in der ferne läuten Kuhglocken. Die untergehende Sonne taucht das Haseloch in magisches Licht.

Die drei stossen zusammen an. Es hat nicht sollen sein. Wie vieles andere in diesem Sommer musste auch ihr Freilichttheater abgesagt werden. An diesem Freitagabend hätte es mit der Premiere losgehen sollen. «Es wäre ein super Premierenabend geworden», spricht Hefti laut



Trotzdem zuversichtlich (v. l.): Das regieführende Team Ruth Domke, Pitschu Hefti und Joelle Matti stossen auf die wehmütige Beerdigung der Premiere an. Foto: Kerem S. Maurer

aus, was alle denken. Die Frauen nicken. Ja, das wäre es. Alles hätte gestimmt. Man wäre bereit gewesen. Die drei erzählen, hier hätte die Bühne gestanden, da die Tribünen, dort die Zelte mit den Requisiten.

«Ich bin davon überzeugt, dass alles im Leben einen Sinn hat», sagt Ruth Domke. «Selbst dann, wenn man ihn vielleicht erst im Nachhinein erkennt.» Man habe

auf die Aufführungen hingearbeitet, geprobt, geübt, überarbeitet und wieder geprobt. Plötzlich kam Corona, die Unsicherheit, schliesslich der Lockdown, dann das endgültige Aus.

«Nein, das ist es nicht.» Hanspeter Hefti wehrt entschieden ab. «Die Aufführung ist aufgeschoben, nicht aufgehoben!» Dennoch, plötzlich hatte man Zeit. Viel Zeit. Ruth Domke kann-

te sich Zeit nehmen für einen bewussten Abschied von ihrer sterbenden Mutter. Joelle Matti, die jüngste der drei, hat geheiratet, und Hefti hat angefangen, ein Haus zu bauen.

Das Rad dreht sich weiter. In einem Jahr sind wir wieder bereit, versprechen sie sich und allen, die sich auf den «Castellan» freuen und das Stück erstmals als Freilichttheater in einer neu-

en Fassung, transferiert in eine moderne Sprache, erleben wollten. «Seit ich von der Absage der Aufführungen erfahren hatte, habe ich das Stück nicht mehr in die Hand genommen», sagt Joelle Matti. Und das sei gut so. Die Zeit, sich wieder um den «Castellan» zu kümmern, komme erst später wieder. Im Herbst, um genau zu sein, weiss Hefti. Dann beginnen sie wieder mit den Vor-

bereitungen für die nächsten Aufführungen.

In jedem Ende liegt ein Neuanfang

Viele der Schauspieler seien wieder mit dabei im nächsten Jahr, freuen sich die Regisseure. Die Zusammenarbeit mit allen habe Spass gemacht. Andere hätten neue Verpflichtungen, Rollen müssten neu besetzt, Szene für Szene geprüft und allenfalls angepasst werden. Statisten, die in diesem Jahr gerne mit dabei gewesen wären, aber aus verschiedenen Gründen verhindert waren, kriegen eine neue Chance.

Es gebe noch viel zu tun, man freue sich auf den kommenden August. Groll empfinden die Regisseure nicht, wem gegenüber auch und wofür denn? Das ganze Jahr wurde durch Corona durcheinandergeworfen, glücklich ist, wer dennoch weitermachen kann, mit dem, was er liebt und gerne macht.

Den Sommer geniessen, so gut es geht

Sollte der «Castellan» auch im nächsten Jahr nicht stattfinden können, dann ... Aber so weit will man jetzt nicht denken. Sie wollen den Sommer jetzt geniessen, so gut es geht, und sich ab dem Herbst wieder in «Castellan»-Arbeiten stürzen, mit vollem Elan, wie man es sich von den drei Regisseuren gewohnt ist. Denn in jedem Ende liege der Anfang von etwas Neuem, und das gelte es anzupacken.

Burgdorf schreibt Schwing-Geschichte

Schwingen 2024 finden in Burgdorf drei grosse Schwingfeste in der gleichen Arena statt: das Emmentalische, das Oberaargauische und das Kantonale. Das ist ein Novum in der Geschichte des Schwingsports.

Es ist ruhig an diesem Vormittag auf der Burgdorfer Schützenmatte. Ab und zu gehen Hündler mit ihren Vierbeinern vorbei, eine Frau führt zwei Pferde spazieren. Der Turm der Stadtkirche steht in der Sonne, die von hier aus sichtbare Seite des Schlosses ist noch im Schatten.

Die Männer, die hier fürs Foto posieren, haben eine gemeinsame Mission. 2024 organisieren sie innerhalb weniger Tage drei grosse Schwingfeste: am 1. August das Oberaargauische, am 3. August das Emmentalische und am 11. August schliesslich das Bernisch-Kantonale. Die Arena für die drei Feste wird auf der Schützenmatte in Burgdorf aufgestellt und rund 12'000 Plätze haben. OK-Präsident ist der Unternehmer, Gemeinde- und Grossrat Francesco Rappa, als Geschäftsführer amtiert Patrick

Sommer, der Präsident des Schwingklubs Burgdorf.

Rappa, Sommer und auch diverse andere OK-Mitglieder von «Burgdorf 2024» waren schon an der Organisation des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes 2013 in Burgdorf beteiligt. «Dieses Know-how hilft uns sehr», sagt Sommer.

Drei Kranzfesten innerhalb weniger Tage am gleichen Ort: Das hat es in der Geschichte des Schwingsports noch nie gegeben. «Die gleiche Infrastruktur für mehrere Feste zu nutzen, macht in jeder Hinsicht Sinn», sagt Francesco Rappa. Organisatorisch, werbetchnisch wie auch finanziell.

Dass das Novum ausgerechnet in der Emmestadt stattfindet, ist kein Zufall. Burgdorf gehört nämlich als einziger Schwingklub des Landes zwei Verbänden

an, dem emmentalischen und dem oberaargauischen. Folglich dürfen die Burgdorfer die Feste beider Verbände organisieren – was sie 2005 auch schon taten: am Pfingstsonntag führten sie damals das «Oberaargauische» durch und am Pfingstmontag das «Emmentalische». Beide Male auf der Schützenmatte.

2024 kommt mit dem «Bernisch-Kantonale» nun noch ein drittes Fest dazu. Zwar habe dieses «Triple» in der Schwingerszene auch kritische Fragen ausgelöst, berichtet Niklaus Gasser, Mitglied des Burgdorfer OK für 2024. «Die deutliche Mehrheit findet es aber gut. Denn die Leute sehen ja auch, wie gross der Aufwand heutzutage ist, um ein Schwingfest zu organisieren.»

Ausgaben sind gestiegen

Wegen des grossen finanziellen Aufwandes haben in den letzten Jahren schon mehrere Schwingfest-OK ein böses Erwachen erlebt. Das «Bernisch-Kantonale» 2019 in Münsingen zum Beispiel schrieb einen derart grossen Verlust, dass die Gemeinde den Organisatoren mit einem Nachkredit unter die Arme greifen musste. Und das, obwohl sich der Schwingsport sowohl bei

Sponsoren wie auch bei Zuschauern grosser Beliebtheit erfreut. «Das Problem ist vielfach die Ausgabenseite», sagt Rolf Gasser, der Geschäftsführer des Eidgenössischen Schwingerverbandes. Denn parallel zum Sponsoren- und Zuschauerinteresse sind auch die Erwartungen gestiegen. Heute sitzen die Zuschauer nicht mehr auf Holzbänken, sondern auf bequemen Schalensitzen. Immer öfter werden die Tribünen sogar komplett gedeckt, die Verpflegung wird aufwendiger, und um das eigentliche Schwingfest herum werden diverse Begleitveranstaltungen organisiert, die ebenfalls Geld kosten.

Dann kam auch noch das Coronavirus. Alle Kranzfesten dieser Saison sind abgesagt – und wie sich die Situation nächstes Jahr präsentiert, kann niemand vorhersehen. Dürfen die Zuschauertribünen dann nur halb gefüllt sein? Findet man in einer Zeit, in der die KMU Corona-bedingt andere Sorgen haben, noch genügend Sponsoren für ein Schwingfest?

Angesichts so vieler Unsicherheiten könnte es in Zukunft schwieriger werden, überhaupt noch Veranstalter zu finden, die

ein solches Fest organisieren, sagt Gasser. Umso sinnvoller sei es, Synergien zu nutzen. Deshalb stehen er und der eidgenössische Verband hinter der Mission der Burgdorfer, drei Feste am gleichen Ort durchzuführen.

Helfervereine gesucht

Bis das «Triple» 2024 stattfinden kann, wartet noch viel Arbeit auf das OK. Unter anderem gilt es drei Gabentempel zusammenzustellen und genügend Helfer für drei Feste zu rekrutieren. Diesbezüglich sei man auf guten Wegen, aber noch längst nicht am Ziel: «Wir hoffen auf weitere Helfervereine», sagt Geschäftsführer Patrick Sommer.

Dafür, dass das Dreifachfest finanziell nicht aus dem Ruder läuft, sorgt auch ein Schwingerkönig: Silvio Rüfenacht. Er ist Präsident des soeben gegründeten Trägervereins «Schwingfeste 2024 Burgdorf». In dieser Funktion werde er unter anderem ein Auge darauf haben, dass sich das OK auf die notwendigen Ausgaben beschränke. «Wir wollen einfach drei Schwingfeste organisieren», sagt Rüfenacht. Nicht mehr und nicht weniger.

Markus Zahno

E-Bikerin nach Sturz gestorben

Lenk Eine Ausfahrt am Sonntag aufs Leiterli endete für eine 47-jährige Schweizerin tödlich.

Die E-Bike-Lenkerin war gemäss ersten Erkenntnissen vom Leiterli in Richtung Lenk auf einem Bike-Weg unterwegs, als sie im Bereich der Pöschchenriedstrasse ohne Fremdeinwirkung zu Fall kam. Sie wurde beim Unfall schwer verletzt. Nach der Erstversorgung durch Anwesende wurde sie in kritischem Zustand mit einem Helikopter der Rega in ein Spital geflogen, wo die 47-jährige Schweizerin aus dem Kanton Bern am Montag ihren Verletzungen erlag. (pd/aka)

Nachrichten

Grundbuchdaten sind neu digital zugänglich

Kanton Bern Wem gehört ein Grundstück? Diese und weitere Angaben können neu kostenlos digital abgerufen werden. Man geht zum Geportal (www.geo.apps.be.ch). Unter «Basiskarte mit Auskunft zum Grundeigentum» erhält man Informationen über die Eigentumsverhältnisse. Die Plattform BE-Login (www.belogin.directories.be.ch) ist um den Service «GRUDIS public» erweitert worden. (sda/red)

ANZEIGE

Der erfolgreiche Weg zu besseren Noten:

Einzelnachhilfe – zu Hause –
für Schüler, Lehrlinge, Erwachsene

durch erfahrene Nachhilfelehrer in allen Fächern.
Für alle Jahrgangsstufen.

Telefon 031 311 90 40
www.abacus-nachhilfe.ch

